Emil Keller

Autor(en): **Hickel**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **62 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

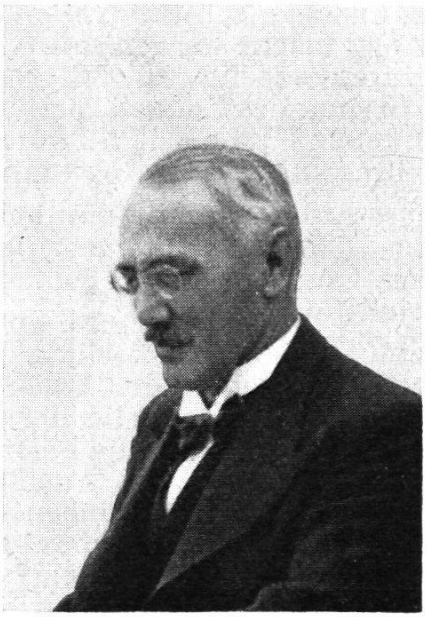
Die aufschlußreichen Berichte sollen einem größeren Kreis zugänglich gemacht und deshalb publiziert werden. Ferner wird vorgesehen, die Berichte der übrigen Kommissionen an einer nächsten Tagung zu behandeln, nachdem sich die Berichterstatter dazu bereit erklärt haben.

7. Verschiedenes

Herr Weissmann regt an, daß an einer Arbeitstagung einmal nicht nur über theoretische Probleme, sondern auch über wirtschaftliche Aspekte gesprochen wird. Der Präsident nimmt diese Anregung dankend entgegen und schließt um 18.10 Uhr die Versammlung.

Der Sekretär: *W. Fischer*

Emil Keller †



Am 26. September 1964 wurde Kulturingenieur Emil Keller zu Grabe getragen. Im Krematorium Zürich nahmen seine Angehörigen und Freunde in einer schlichten Feier von ihm Abschied. Es war ein Abschied von einem Menschen, dessen Leben erfüllt, aber von harten Schicksalsschlägen gezeichnet war.

1880 in der Schipfe zu Zürich geboren, blieb Emil Keller in seiner ihm lieben Vaterstadt eine glückliche Jugend beschieden. Sein Vater übte das Handwerk eines Vergolders aus. Das war eine Tätigkeit, die viel handwerkliches Können und künstlerische Begabung verlangte. In der Umgebung dieses bodenständigen Wirkens empfing der Sohn den tieferen

Sinn für das Schöne, aber auch die Grundlage für die Sorgfalt, welche der täglichen Arbeit zu schenken ist. Beides wurde ihm im späteren Leben zum eigentlichen Inhalt seines Wesens. Zu einer vorzüglichen Begabung für zeichnerisch konstruktive Dinge gesellte sich eine tiefe Verbundenheit zur Natur. Sie waren die äußeren Merkmale für die zu treffende Berufswahl. Obwohl das Studium am damaligen Eidgenössischen Polytechnikum von den Eltern große Opfer verlangte, wurde seinem Lieblingswunsch, Kulturingenieur zu werden, entsprochen. Nach Abschluß seiner Studien fand er eine Stelle beim kulturtechnischen Büro des Kantons Zürich.

In Oberst Jean Girsberger fand Emil Keller einen selten initiativen Förderer des kulturtechnischen Gedankens. Über lange Jahre blieb er der treue und gewissenhafte Mitarbeiter und trug Wesentliches zur Förderung der Zürcher Landwirtschaft bei. Weit über die engeren Grenzen hinaus wuchs sein Ansehen als hervorragender Hydrauliker. Es blieb auch nicht aus, daß er in internationalen Fachkreisen als Autorität galt und immer wieder zu Rate gezogen wurde. In allen Lagen war Emil Keller jedoch der Bescheidene und Zurückhaltende, jedem Lob, aber auch jedem äußeren Schein abhold.

Nach dem Tode Girsbergers erfolgte seine Berufung zum Chef des heutigen Meliorationsamtes. 1937, kurz vor der Landesausstellung in Zürich, wurde gegen ihn und seine engsten Mitarbeiter ein Verfahren eingeleitet, das ihm menschlich eine harte Prüfung auferlegte. Wer darum weiß, wie sich damals eine etwas leichtfertige Übernahmepraxis auswirkte und wie an und für sich die Dinge auf politischer Ebene ausgeschlachtet werden mußten, wird überzeugend bestätigen, daß es nicht um Unehrenhaftes ging und darum einem rechtschaffenen Mann großes Unrecht zugefügt wurde – ein Unrecht, an dem Emil Keller schwer zu tragen hatte. Er trug es auch mit stoischer Konsequenz und männlicher Haltung. Von vielen Freunden verlassen, wurde es seither stiller um ihn. Mit äußerster Energie versuchte er aber, seinem liebgewordenen Beruf die Treue zu halten. Der landwirtschaftliche Mehranbau während des Zweiten Weltkrieges und das damit verbundene kulturtechnische Ausbauprogramm boten ihm reichlich Gelegenheit. Während nahezu zwölf Jahren, bis kurz vor seinem Tode, stand er noch im Dienste des Ingenieurbüros Hickel & Werffeli in Effretikon und widmete sich mit seinen großen Erfahrungen den Problemen des Meliorationswesens. Nach einem ersten Schlaganfall im Sommer 1963 war es sein größter Kummer, sich im Alter von nahezu 85 Jahren von seiner Arbeit, aber auch von seiner ihm so ans Herz gewachsenen Stadt Zürich trennen zu müssen. In aller Zurückgezogenheit lebte er, umhegt von seiner Tochter, noch ein Jahr in einem Heim in Herisau.

Der Sängerverein «Harmonie», mit dem er bis ins hohe Alter aktiv verbunden war, nahm anläßlich der Kremationsfeier Abschied von ihrem ältesten Sängerfreund. Noch einmal wurde einem bewußt, wie sehr der Verstorbene neben dem Beruf auch der Pflege der Freundschaft und des Kulturellen ergeben war. Berufskollegen und Mitarbeiter, die Emil Keller das letzte Geleit gaben, trauern um einen Menschen, der, sich und seiner Berufung treu, über ein seltenes Maß der Hingabe und Pflichterfüllung, ein Vorbild war. All jene aber, die in der zürcherischen Landwirtschaft um sein berufliches Wirken wissen, sind ihm Dank schuldig und werden ihm auch fürderhin ein ehrendes Andenken bewahren.

Hickel

Buchbesprechungen

Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. Von H. Ellenberg. Bd. IV/2 der Einführung in die Phytologie von H. Walter. 934 Seiten mit 515 Textabbildungen und 129 Tabellen. E.-Ulmer-Verlag, Stuttgart 1963. Fr. 86.–.

Bei allen Bodenmeliorationen und den sogenannten Folgemaßnahmen hängt der Erfolg sehr wesentlich davon ab, ob die Mängel und ihre Entstehung richtig erkannt werden konnten. Sie stellen sich vielfach als Komplex bodenphysikalischer, pedologischer und hydrologischer Besonderheiten dar. Daß Baumaßnahmen aller Art die natürlichen Lebensräume weitgehend verändern, ist wohl allgemein bekannt; schwieriger ist es, bereits die Anfänge solcher oft ungünstiger Veränderungen zu erkennen. In vielen Fällen stellen den sichersten und feinsten Indikator die Pflanzen dar. Kannte man ursprünglich nur einzelne Zeigerpflanzen, so weiß man heute, daß für jeden Standort eine bestimmte Vergesellschaftung verschiedener Pflanzen typisch ist. Der Fachmann vermag daraus die bodenkundlichen und klimatischen Gegebenheiten abzulesen und die Entwicklung eines Standortes zu rekonstruieren.

In souveräner Art führt uns Prof. Dr. Ellenberg, der Vorsteher des Geobotanischen Institutes der ETH, die Vegetation Mitteleuropas in kausaler, dynamischer und historischer Sicht vor. Die einzelnen Pflanzengesellschaften werden anschaulich dargestellt, sie sind nach den Grundsätzen der Pflanzensoziologie geordnet; den Ursachen für die spezifischen Ausprägungen wird nachgegangen. Die Hauptabschnitte «Naturnahe Wälder und Gebüsche»; «Andere vorwiegend naturnahe Formationen»; «Vom Menschen mitgeschaffene und erhaltene Formen» umfassen von der Meeresküste bis zu den Hochalpen alle Erscheinungsformen der Vegetation.

Besonders anzumerken ist, daß auch der Ingenieur dieses Werk mit Genuß und Gewinn lesen kann. Er wird erkennen, welch wertvolles, wissenschaftlich exaktes Hilfsmittel die angewandte Pflanzensoziologie bei der Lösung vieler technischer Fragen darstellen kann. Es sei nur auf die